Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus d. Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Zweite Ausgabe. 1. Blatt. Sonntag, 26. November 1911. 60. Jahrgang. Nr. 832.

Nr. 188. Der Erzähler.

„Wir tragen ein Engelein in Abrahams Schoß."

Skizze von M. N.

I.

Es war Pause. Draußen spielte meine Kinderschar, und ich sah voll Freude den muntern, übermütigen Treiben zu. Alle Augenblick gab's ein anderes Spiel. Jetzt: „Wir tragen ein Engelein in Abrahams Schoß." Bald mußte dieses, bald jenes Kind „Engel" spielen, und allemal, wenn wieder ein neues gewählt werden sollte, gab's ein ungestümes Bitten und Drängen und viele in froher Erregung glühende Kindergesichtchen.

„Jetzt soll mal die Else „Engel" sein," sagte da eines, das die führende Rolle zu haben schien.

Die Else ist ein kleines munteres Mädchen mit lichtem, weichem Blondhaar und unschuldsvollem Gesichtchen. Und in diesem Gesichtchen liegen merkwürdige Gegensätze. Der Mund lächelt immer und die Augen scheinen immer traurig. Und doch sind es keine Augen, die von Kinderleid erzählen, wie wir sie heute bei den Kleinen im Industriegebiet leider Gottes schon so oft finden. Die Else — ein Bergmannskind — stammt aus guten, geordneten, wenn auch ärmlichen Verhältnissen. Es ist nicht Unglück, nicht Schmerz und Leid in ihren jungen Kinderaugen — es steht darin ein stilles, tiefes, weltenfernes Sehnen.

Ihr ganzes Wesen aber atmet Leben, Lust und Fröhlichkeit, und ich war erstaunt, als ich sie jetzt so still und einsam an der Mauer stehen sah. Ob auch die andern sie mit fortzuziehen suchten, damit sie „Engel" spiele, sie hielt sich krampfhaft fest.

Ohne weitere Worte wollten schon die Kleinen nach Kinderart zu einem andern Kind herüberspringen, da ging ich näher. „Else, warum willst du nicht „Engel" spielen?"

„Ich — ich bin krank" schluchzte sie mit all der verzweifelten Hilflosigkeit, die immer über ein Kind kommt, wenn Schmerz und Weh es bedrohen.

Die Schule begann wieder. Ich hatte den kleinen Vorfall von der Pause schon fast vergessen, da fing die Else auf einmal bitterlich an zu weinen. Der Kopf schmerzte ihr. Mit einigen freundlichen Worten suchte ich ihr auch jetzt über den Gedanken an Schmerz hinwegzuhelfen, und es gelang auch. — Als die Schule aus war, fragte ich sie, ob's Ihr jetzt besser sei. Da nickte sie und sah mich dabei mit einem freundlichen, dankbaren Blick an. Und in diesem Blick lag die ganze Anhänglichkeit, die ganze reiche, tiefe Liebe ihrer Kinderseele, die alles, was sie einmal liebgewonnen hat, fest umklammert, um es nicht wieder loszulassen, in die sich alles tief eingräbt, um nicht wieder daraus zu verschwinden. — Menschen mit solcher Seele müssen oft schwer durchs Leben gehen. —

Nachdem ich noch etwas geordnet hatte, ging ich langsam nach Hause in eigentümlich melancholischer Stimmung. Vor meiner Haustür stand schon die Else, die mir vorausgeeilt war und reichte mir mit ihrem still-glücklichen Kinderlächeln eine Hand voll wilder Blumen — Blumen von der Wiese und Blumen vom Wege. Da kam mir ein frohes Glücksgefühl. Das machten ein paar wilde Blüten!

Doch nein, nicht die Blüten, das machte die Liebe, die aus jeder Blume leuchtete, die Liebe dieses Kindes. Doch, wie dem auch sei, oft brauchen auch wir Großen überraschend wenig zum Glücklichsein, so wenig wie die Kleinen.

II.

Am folgenden Tage fehlte die Else in der Schule, sie war krank. Im Laufe des Morgens kam ein neues Kind. Ich setzte es auf den Platz der Else. Warum? das weiß ich selber nicht, die Else kam ja doch wieder, sicher morgen schon.

Am andern Tage, sobald ich die Schule wieder betreten hatte, zeigte eine Kleine auf, und mit entsetztem Gesichtchen rief sie mir entgegen: „Die Else ist tot!" — „Tot?" unglänbig entfuhr es mir. — —

Es klopfte. Ich ging zur Tür. Ein größeres Mädchen: „Schönen Gruß von Frau P. . ., Else wäre heute Nacht gestorben." — — — Also doch, — tot!

Die Sehnsucht meiner Seele nach diesem Kinde wurde im Augenblick unendlich groß, und mein Blick flog zu ihrem alten Platz hinüber. Dort suchte ich sie — suchte — und suchte wieder . . . . . und da saß das fremde Kind. —

Das Leben und die Menschen sind grausam. Sie füllen jeden leeren Platz wieder aus, als wäre nichts geschehen, schon gleich nachher.

Und ich? — ich selber hatte diesen Platz ausgefüllt — schon vorher.

Als die Schule aus war, ging ich zu Else. In der Kolonie sah ich einige von meinen Kindern spielen. Sie wollten auch gern die Else sehen, die jetzt ein Engel geworden war, und ich nahm sie mit in das Haus.

Stumm schritten wir der weinenden Mutter nach ins Zimmer mit den dichtverhangenen Fenstern und der Totenruhe. Und doch, hier dachte man nicht an Tote. In schneeigem Bettchen lag die kleine Else mit bleichem Gesichtchen, verklärt vom Sonnenstrahl, der hineingehuscht war, trotz der düstern Vorhänge.

Auf dem lichten Blondhaar lag ein Kranz von jungen Frühlingsblumen, Blumen lagen an der Seite. Ich dachte an einen Engel, der unter Blumen eingeschlafen ist, den der Sonnenschein wieder wach küssen will.

Draußen vor dem Fenster sag ein Vogel sein Lied, halblaut, zaghaft und scheu — ein sterbendes Lied, ein Totenlied — oder nein, ein werdendes Lied, ein Lebenslied.

Da kniete ich nieder und betete ein Vaterunser, nicht für das Kind, das war ja ein Engel, ich glaube, für mich selber. Denn in meiner Seele trug ich ein schweres Gefühl — die Furcht, die mir immer wieder eine angstvolle Frage auf die Lippen drängte: „Kind, wirst du mich segnen vom Himmel?" Das Kind blieb still, nur am Fenster sang der Vogel sein Lied — das Frühlingslied. — — — — —

„Ich möchte auch mal so fein sein und bei so schönen Blumen schlafen," sagte die kleine Anna leise.

„Ja, Kind," dachte ich, indem mein Blick auf dem kleinen zerlumpten Mädchen und seinem ausgehungerten Gesichtchen ruhte, „das Leben wird dir viel Leid bringen bei dem Vater, dem Trinker, und den gewinnsüchtigen herzlosen Verwandten." — Ich faßte ihre Hand. Sie hatte meine Gedanken wohl nicht erraten, aber sie verstand meine Liebe, und das war genug.

In dem Augenblick wünschte ich, auch das andere Kind, das neue, das auf dem Platz der Else saß, möchte hier sein. Ich fühlte eine große Sehnsucht und eine starke, tiefe Liebe für dieses Kind und für alle Kinder.

Da starb die Furcht im Herzen und auf den Lippen die bange Frage nach dem Segen — ich hatte den Segen empfangen. Und draußen schmetterte der Vogel in hellen Tönen . . . .

III.

Heute sind es fünf Tage, da haben wir die liebe Kleine begraben. Es war ein langer Zug, all meine Schulkinder, davon einige als „Engel" gekleidet, dann der kleine weiße Sarg von vier größeren Mädchen getragen — „wir tragen ein Engelein in Abrahams Schoß" — dahinter Verwandte und Bekannte.

Still und traurig gingen wir unsern Weg, und um uns herum war ein wundersam lichter blühender Frühlingstag. Die Sonne schien so hell und warm und warf einen Schimmer der Verklärung auf den kleinen weißen Sarg. Die Blumen am Wege blühten und dufteten und schauten uns so froh und selig an. Der Mutter aber hinter dem Sarge fielen die Tränen aus den Augen. Da taten mir Sonnenschein und Blumenduft fast weh.

Hin und wieder begegnete uns ein Mensch. Die meisten schauten auf den Trauerzug, aber so flüchtig und gleichgültig, als gäbe es für sie überhaupt kein Sterben, und da ging es weiter hinein ins lärmende, ringende Leben, als hinge hier das ganze Glück an einer Minute.

Wir waren am Friedhof. Ich stellte die Kinder rund um das offene Grab. Ganz still war es, nur im Lebensbaum neben mir rauschte leise der Frühlingswind. Als man den kleinen Sarg hinabsenkte, da schaute ich in ihre Augen, lauter große, fragende Kinderaugen, furchtsam, traurig, mitleidig.

Die Sonne hatte sich einen Augenblick hinter den Wolken versteckt. Um uns herum wurde es grau und trüb und öde. Da gingen wir vom Friedhof herunter. Mir aber war, als wäre ich diesem Kind im Leben noch vieles schuldig geblieben.

Als ich nach Hause kam, standen auf meinem Schreibtisch noch die Blumen, die mir die Else am letzten Tag geschenkt hatte. Sie waren welk geworden. Da nahm ich die armen, welken Blüten und schloß sie sorgfältig in mein Tagebuch, so wie man das letzte teure Andenken an einen lieben Menschen aufbewahrt. Und unter die toten Blumen schrieb ich das Wort von Leben, Licht und Liebe:

„Durch des Lebens Müh'n und Streite
Sei die Liebe dein Geleite!"

Für kleinen Preis.

Novellette von F. Broock, Münster.

„Tante weiß das besser als Sie, Herr Menden, der Sie sich kühn über jeden Aberglauben hinwegsetzen! Nicht wahr, Tante Kläre?" sagt das junge Mädchen mit den rehbraunen Augen, dem schlanken Wuchs, die Frieda Tassen. Tante Kläre ist so in ihr Patiencelegen vertieft, daß sie die Worte nicht hört.

Der Besprochene, Klaus Menden, ist ein großer Mann, „von Gardemaß", wie er gern betont. Aus seinem gebräunten Gesicht schauen kühne, graublaue Augen, und sein frischer Mund, der von einem tüchtigen, lang herausgezogenen Schnurrbart halb verdeckt wird, verzieht sich oft spöttisch und arrogant.

Sein dunkles Haar ist glatt an den Kopf gebürstet. „Sind Sie so genau auf dem Laufenden über das, was ich — denke? Schmeichelhaft! Fräulein Frieda, denn ich wüßte nicht, daß ich mich je über das Thema ausgesprochen hätte."

Das antwortet Klaus scharf der einzigen Tochter, das heißt Stieftochter, seines Chefs, des Kommerzienrats, Spinnereibesitzers Tassen.

Seit einem halben Jahr ist er als Volontär in dessen Geschäft tätig. Sein Vater, der Freund Tassens, drängte ihn, obschon er bereits sechsundzwanzig Jahre zählt und sein Wissen in England und Holland erweitert hat, in diese Stellung hinein.

Weshalb? — Darüber wurde er sich erst klar, als er die Tochter Tassens sah. — Frieda eifert nun:

„Ihr Denken ist mir sehr gleichgültig. Ich aber weiß bestimmt, daß Sie über Aberglauben, Vorgeschichten usw. spotteten," — hastig bringt der reizende Mund es hervor, und das feine, gerade Näschen hebt sich eigenwillig — „und daß Sie, Herr Men —" Er fällt jäh ein:

„Sie irren — wieder mal! in betreff meines Handelns und Denkens." Schroff lautet es, und die drei älteren Personen in der Tafelrunde des hellbeleuchteten Tassenschen Speisezimmers schauen unmutig die kampflustigen jungen Leute an.

Nichts weniger als Kampf erwünschen sie ja zwischen ihnen!

Herr Tassen, ein bärtiger, ergrauter, breiter Mann mit hellen, vortretenden, kalten Augen läßt die Zeitung sinken, mustert ärgerlich seine Stieftochter.

Jakobs, der erste Direktor Tassens, dessen Faktotum — er ist hager, kahlköpfig — hört mit seinem Notizenmachen auf, sieht neugierig die Streitenden an. Weil er Junggeselle ist und seine Dienstwohnung nebenan hat, speist er stets bei Tassens. Ebenso Egon, sein Neffe und jüngster Kontorist der Firma. Egon bläst weiter seine Rauchringe, ohne die Unterhaltung zu beachten.

Jedoch Kläre, Tassens Schwester, ein altes, verwelktes geputztes Dämchen, stößt ihre Karten zurück und, wie immer, Mendens Partei nehmend, ruft sie: „Klaus hat recht. Nie sprach er gegen Aberglauben! Und Aberglauben ist auch Unsinn!" Mutwillen leuchtet aus Friedas großen Augen, auf die sich krauses Blondhaar drängt. Sie spricht:

„Unsinn? — Tantchen! denk' doch, was du — sonst sagtest. Und — was du erlebtest und erzähltest! Mit dem bösen Montag und dem ersten — — K — —! Mit dem Hugo!" — Kläre wird ernst und berichtet: „Ja, der Montag! Ein böser Tag ist's! Nie soll man da was beginnen! Ja, mit Hugo, dem Treulosen, dem Schuldenmacher war's! Ich sollte ihm an einem Montag den ersten Kuß geben! Ich wehrte mich genug. Tat's dann doch! — Und alles ging schief. Nur weil ich Montags zum erstenmal geküßt hatte. — Nein! — nie, nie tu' ich das wieder!" —

Klaus lacht ausgelassen, Egon fällt derart ein, daß ihm die Zigarre aus dem Munde fliegt.

Frieda kichert hinter vorgehaltenen Händen und Jakobs grinst. Jedoch Tassen blickt zornig seine kleine törichte Schwester an und brummt etwas. Klaus stößt hervor:

„Verehrteste! tun Sie das! — dazu Montags und — zum erstenmal! — doch ja, ja nicht wieder!" worauf Jakobs, ablenkend vom Thema, sagt: „Zum Ersticken ist's hier. Wir rauchten zu arg. Darf ich das Fenster öffnen?" — In Wahrheit, der Dampf, den die langen Virginias der Herren entsandten, hat alles wie in Wolken gehüllt. — Man läßt die laue Luft des Oktoberabends ein.

* * *

Drei Monate vergingen. Monate mit Eis und Schnee, ohne Sonne.

Frieda, die allein im dunklen Wohnzimmer ist, schaut in die Dämmerung hinaus. Trostlosigkeit ist in ihrer Seele, und in ihrem jungen Körper sind Schmerz und Krankheit.

Sie hatte sich vor Wochen beim Schlittschuhlaufen eine Lungenentzündung geholt, litt noch immer schwer unter den Folgen, die der Arzt als gefahrdrohend erklärte.

Eben schüttelt wieder ein krampfartiger Husten ihre überschlank gewordene Gestalt. Sie preßt die Hände in die schmerzenden Seiten. Dann führt sie ein Tuch zum Mund, während in ihr die Angst zittert: — Blut? — — Nein, diesmal trat nicht ein, was sie kürzlich so oft entsetzte.

Ruhiger geworden, läßt sie sich nieder, blickt auf den großen Hof und die erleuchteten Fabrikgebäude. Vor einem hellen Eingang steht ein Herr in hohen Stiefeln und Joppe: Klaus, der mit einem Arbeiter redet. — — Und wie Trost zieht es in Friedas Herz, das so mutlos und angstvoll geworden ist. — Welch verschiedene Gefühle hat dieser Mann schon in ihr geweckt! —

Als er hier zuerst erschien, war er ihr sympathisch durch sein offenes Wesen, sein Äußeres. Doch bald hatten Reden von Vater und Tante bewirkt, daß sie ihn nicht mehr leiden konnte. „Der tritt hier auch nicht um taube Nüsse an! Frieda, merkst du was?" sprach der Vater, und die Tante sagte:

„Wie glücklich sind doch reiche Mädchen! Ob schön oder nicht, liebeerweckend oder nicht, 'nen Mann kriegen sie! O, wär' ich reich gewesen."

Also — sann Frieda — weil ich reich bin durch der verstorbenen Mutter Nachlaß wird er um mich werben! Sein Reichtum genügt ihm nicht. Unsere Väter machten den Plan. Und — ohne Liebe will er mich freien! Wie verächtlich! —

Aber — Klaus machte vorerst gar nicht Miene, um ihre Gunst sich zu bemühen. Er war freundlich, kameradschaftlich, doch nicht im kleinsten galant und schmachtend. Das beruhigte sie, ließ sie sich geben als das, was sie war: ein liebreizendes, herziges Mädchen.

Dann jedoch kam eine Zeit, wo sie merkte, daß sein Auge feurig auf ihr ruhte, sein Händedruck länger, wärmer war, er sie drängte: mit ihm auszureiten oder spazieren zu gehen.

Also doch! Er würde um sie werben! Es erschreckte sie erst, machte sie traurig. Darauf erwachten Stolz, Trotz in ihr, sie verachtete Klaus. Ablehnend, kalt, launisch ward sie gegen ihn; als er trotzdem harmlos, annähernd blieb, benahm sie sich ungezogen, verletzend.

Endlich schien er zu begreifen. Er zog sich zurück und fortan bestand ihr Verkehr nur aus Wortgefechten, Feindseligkeiten. Aber, seit sie krank war und verlassen — ja verlassen! Ihr Mütterchen schlief ja auf dem Kirchhof, und ihr Stiefvater scheute Kranke, Traurige, floh vor ihren Klagen, ebenso die Tante — seitdem fühlte sie instinktiv: Klaus hat Mitleid mit dir, möchte dich trösten! —

Denn als er sie nach der Krankheit zum erstenmal wiedergesehen und wie sie so elend war, da hatte zu deutlich Schrecken auf seinem Gesicht gestanden.

Von da an war sie ihm gut, verzieh, daß er aus Egoismus sich ihr zärtlich genähert hatte.

Sie fand durch ihn Ruhe, Rat, Hilfe. Er war's, der auf ihren Wunsch immer wieder den Stadtarzt herbeirief, und das ohne ihres Vaters Wissen, der keine Ärzte leiden konnte, der erklärte: „Es seien Esel, und Frieda wäre nicht mehr krank."

Und doch hatte dieser berühmte Mann, nachdem er Friedas Lunge untersucht, bedenklich den Kopf geschüttelt und nur das Trostwort gehabt: „Vielleicht hilft noch das Frühjahr!"

Diese Rede zieht nun durch Friedas Sinn, während sie hinausstarrt in Dunkel und Kälte und empor zum Himmel, den Schneewolken, vom Nordwind gepeitscht, überjagen, an dem kein Stern steht. „Das Frühjahr?" murmeln ihre blassen Lippen, „werde ich's noch erleben — das Frühjahr?„ — —

Eine Stunde später ist man beim Abendessen. Tassen beredet geschäftliche Sachen mit seinen Angestellten, und Klaus kluge Antworten zeigen, daß er sich gut eingearbeitet hat.

Zuweilen ruht sein Blick auf Frieda, die in dem hellblauen Hauskleid, mit den fieberhaft roten Wangen, überirdisch lieblich aussieht. „Wie ruhig, kühl mustert mich sein Auge, das mich einst so feurig, so zärtlich anschaute," sagt sich Frieda. — „und, sorgt er auch für mich, so stets nur mit kühler Höflichkeit und wie aus Pflichtgefühl."

Tante Kläre redet viel törichte Sachen. Sie fühlt sich jetzt als Hauptperson im Haushalt, denn Frieda begab sich jeder Einmischung, nachdem die Tante gesagt hatte:

„Schone dich, sonst geht's noch rascher mit dir zu Ende." Sie hat ja die Ansicht: Frieda ist dem Tode verfallen! und verhehlt das dem Mädchen und den andern nicht.

Frieda müht sich nun, zu essen. Sie will ja gegen ihre Krankheit ankämpfen! Mit allen Kräften!

Doch da bricht wieder ihr Husten los, mächtig die zarte Gestatt erschütternd. Und er will nicht enden. Barsch ruft Tassen: „Hör' auf zu husten, trink Wasser! Das ewige Husten ist mir unerträglich. Geh' hinaus!" — Frieda sieht den Mann, von dem sie zwar nie Zärtlichkeit, aber auch nie Barschheit erfuhr, hilflos an und geht zur Tür. Ehe sie sie schließt, schaut sie auf Klaus, bemerkt, wie er zornsprühend ihren Vater anstiert, seine Faust sich ballt.

Daß er aber dann spricht: „Ihr Benehmen empört mich. Hätte ich eine kranke Tochter, ich würd's ihr leichter machen!" — sie hört es nicht mehr.

Tante Kläre fühlt sich, wohl durch Klaus' Auftreten, bewogen, Frieda freundlich wieder ins Zimmer zu holen.

Nach dem Essen spielen die Herren ihren Whist wie stets. Frieda liest, Kläre ist draußen.

Als Tassen und Jakobs sich jetzt Zigarren anbrennen, seufzt Frieda selbstvergessen auf, denn Schmerz und Beengung beim Atmen verursacht ihr der Dampf. Je dichter er wird, je ärger. Sie stemmt sich aber dagegen. Sie mag nicht die langen Abende einsam in ihrem Zimmer sitzen, wozu ihr Befinden sie bis vor vierzehn Tagen zwang. O, wie sie Einsamkeit und Nachdenken fürchtet! Da erträgt sie hier lieber die körperliche Pein.

Neulich hat Klaus plötzlich seine Zigarre weggelegt, gesagt: „Das Teufelszeug zieht nicht, ist schlecht. Hab' mich mit der Sorte anschmieren lassen. Macht mir stets Magen- und Kopfweh!" — —

Seitdem raucht er nicht mehr. Und oft schon fragte sich Frieda seit der Stunde: spricht er wahr? Oder raucht er nicht aus Mitleid mit mir, weil er merkt, daß es mich quält? Könnte ein Mensch — ein Mann so gut sein? Ich lernte bisher nur egoistische kennen. — —

Sie beobachtet verstohlen sein stolzes, kraftvolles Gesicht. Wie die Augen blitzen, wenn er einen Treffer macht, die Brauen sich überlegend beim Ausspielen zusammenziehen!

Doch nun! Zornig lodert sein Blick zu Egon, der neben ihm sitzt, hin. Seine Hand greift nach der Egons, drängt sie unter den Tisch. — Sie konnte kaum unterscheiden, was geschah, so schnell ging es vor sich — und doch weiß sie bestimmt: Egon wollte rauchen. Klaus verhinderte es. Hatte es ihm wohl schon eher untersagt. — Tief senkt sich ihr Gesicht über das Buch, sein Erglühen verbergend. Wär' es wirklich wahr? grübelt sie — deinethalben raucht er nicht, er, der Herrische, Verwöhnte, der den Eindruck macht, als wolle er die ganze Welt meistern?

Eifriger werden die Herren beim Spielen. Die Alten tadeln unablässig Egons Fehler, und Klaus gönnen sie sein Glück nicht. Und Kläre sagt unzart, dabei an Klaus' Mißerfolg bei Frieda denkend: „Glück im Spiel, Unglück in der Liebe!" Klaus antwortet lachend: „Da wähle ich ersteres. Liebestorheiten sind mir zu fade!" —

Der Zigarrendampf ward ärger. Vor den Gasflammen schwebt er in weißen Wolken.

Öfter verließ Frieda das Zimmer, schöpfte draußen frische Luft, um den inneren Schmerz zu besänftigen, kehrte dann zurück. Stets empfing sie Klaus' prüfender Blick.

Um zehn Uhr trennt sich die Gesellschaft. Nur Klaus bleibt, „da er hier noch Eintragungen in sein Buch machen will, es bei ihm zu kalt sein wird."

Frieda reicht ihm die Hand zum Gutenachtgruß, die er nur flüchtig berührt.

Wenig Minuten erst ist sie in ihrem Zimmer, da treibt es sie unwiderstehlich zu Klaus zurück. Die Gelegenheit ist so günstig. Er ist allein, und heute fühlt sie Mut — sie nahm ja vorhin von den Morphiumtropfen, die den Schmerz stillen und Ruhe geben — Mut, um zu erforschen: ob er ihretwegen nicht raucht, oder der Grund, den er vorgibt, wahr ist. —

Und — ist ersteres der Fall, was dann? — soll sie ihn bitten: ihr das Opfer, das sie so gar nicht um ihn verdient, nicht zu bringen? Bekommt sie jedoch die Sicherheit: er ließ das Rauchen aus egoistischen Ursachen! Wird sie das ruhiger machen, heiterer? Bald steht sie neben ihm und beginnt stockend:

„Ich vergaß mein Buch hier. Und — und — mögen Sie wirklich nicht mehr rauchen? Früher sagten Sie: es sei Ihr höchster Genuß. Bekommt es Ihnen wirklich nicht mehr? oder? — oder? —

Er wendet den Blick von der schlanken, hellen Gestalt, dem zarten, rührenden Gesicht den bittenden Augen ab und sagt:

„Warum sollte ich lügen? Ich wüßte nicht weshalb? Gelt? Ich wechsele oft meine Passionen. Beständigkeit ist nicht mein Fall!"

Sie schaut ihn erschreckt an ob der schroffen Abweisung, will erregt etwas erwidern — da faßt der entsetzliche Husten sie. Die Arme über der Brust kreuzend lehnt sie sich mit dem Rücken an die Wand, um die Erschütterung besser zu ertragen.

Trostlos sehen ihre einst so lachenden Augen zu ihm empor. Sein blühendes Gesicht erbleicht. Er streckt die Hände vor, um sie zu stützen.

Der Anfall ist überwunden. Und durch die vorhin genommenen Tropfen wieder in träumerischen, apathischen Zustand versetzt, flüstert sie: „Ich dachte nur . . . ich kam nur . . . wollte Ihnen sagen . . . wenn ich bald . . . hier weg . . . muß . . . für ewig . . . dann sollen Sie wissen, daß ich, hätten Sie meinetwegen nicht geraucht, ich . . . Ihnen sehr dankbar gewesen wäre . . . sehr dankbar!"

„Von hier weg muß — —" selbstvergessen wiederholt er es leise. Unklar zieht's durch Friedas Denken: blinkt es nicht feucht in seinem Auge, gleich Tränen? Oder wirft das Licht den Glanz hinein? — Sicher, letzteres ist's! Denn er ruft nun heiter:

„Sie gehen nicht weg! Bleiben hier! Lange noch! Und das schlagen Sie sich aus dem Kopf, daß ich Ihnen mit dem Nichtrauchen Opfer bringe! Nein, mir ist's jetzt zuwider! Ich bin ein Egoist. Behalten Sie das. Und quälen Sie sich nicht über mein Aufopfern!" Seine Finger streifen ihre Hand. Er stürmt aus dem Zimmer.

* * *

Warm wie im Mai ist der Märzabend, voll von stillem Keimen, Knospen, Frühlingsahnen.

Und Frieda, die vier Wochen in dem Sanatorium eines berühmten Arztes war, fährt im halboffenen Wagen, den sie an der Bahnstation nahm, ihrem Heim zu. Man sollte zu Hause ihre Rückkehr nicht ahnen.

Es dünkt sie so beglückend: plötzlich vor die Ihren hinzutreten, zu sprechen: „Seht mich an. Ich bin wieder gesund. Gestern hat der Arzt es mir zugeschworen. Ja, ich habe den Tod besiegt. O das Glück!" Und — sinnt sie — wird es den Vater, die Tante beglücken? Sie, die so alte, kühle Herzen haben — und — wird Klaus sich freuen? — —

Seit dem Abend, wo sie so offen mit ihm sprach, benahm er sich wieder gegen sie wie vordem: gemessen, kühl, aber aufmerksam, diensteifrig. Er besorgte ihr die Arzneien aus der Stadt; er gab den Impuls zu ihrem Aufenthalt im Sanatorium.

Und sie? — Sie hatte ihn beobachtet, still und scharf, hatte jedoch jedes Alleinsein mit ihm vermieden.

Weiter fährt Frieda. In den Pappeln am Wegsaum wispert der Atem des werdenden Frühlings. Er geht über die fetten Ackerschollen, den murmelnden Bach, redet von neuerwachendem Leben, von Hoffen und Seligkeit.

Vorm Hoftor sendet Frieda das Gefährt zurück, damit man ihr Kommen nicht höre. — Sie tritt zuerst in die Küche, erfährt dort: „daß Herr und Fräulein Tassen bei Nachbarn zum Abendbrot sind, Jakobs und Egon nach dem Essen noch auf dem Kontor arbeiten."

„Und — Herr Klaus Menden?" — „Ist wohl auf seinem Zimmer," antwortete die Magd.

Niedergeschlagen geht Frieda zum Speisezimmer hinüber — öffnet. Dichter Zigarrendampf schlägt ihr entgegen, alles umher ist wie in Nebel gehüllt und — aus ihm schaut Klaus' Gesicht. — Erst hat es einen entzückten, dann entsetzten Ausdruck. Er reißt die Zigarre aus dem Mund, hält sie hinter sich wie ein ertappter Schulbube.

Freude durchbebt das Mädchen. Ihm die Hand reichend sagt es einfach: „Da bin ich wieder! Ja! O, wie ich mich freue!"

Er murmelt etwas von: Willkommen, eilt zum Fenster, es zu öffnen.

„Nein, nein!" sagt sie, „ich vertrage jetzt den Dampf. Ich bin genesen. Ganz! Mein Arzt schwor es! Ach, das Glück, das Glück!"

„Ja, das Glück! das Glück!" murmelt er. Und, schimmern nicht wieder seine Augen feucht? Ja, und von Tränen! Das weiß Frieda nun. —

Die Magd brachte das Abendbrot. Damit der befangene, sonst so selbstbewußte Mann sich fasse, beginnt Frieda zu speisen und zu erzählen: von der Stadt und Sanatorium, und daß sie unangemeldet kam, um zu überraschen. — Bald ist Klaus wieder der Alte. Er spöttelt, lacht.

Sie nimmt seine Zigarre vom Büfett, reicht sie ihm, sprechend: „Nun rauchen Sie weiter." Er wehrt ungestüm ab: „Nein! nein!" — „Ihre zarte Gesundheit, Klaus, scheint's doch nun wieder zu vertragen."

„Ich hoffe es," stößt er barsch hervor. Beklommene Pause folgt. Die Flammen surren über ihnen. Die Uhr tickt.

Die Augen der zwei jungen Menschen suchen, finden, fliehen sich. „Und jetzt," beginnt sie zaghaft, „jetzt reden Sie. Und wahr! Nicht lügen! 's ist Ihrer nicht würdig. Also: lieben Sie das Rauchen?"

„Ja! ja! leidenschaftlich!" ruft er wie befreit.

Unbewußt nähert sich ihr blondes Köpfchen seiner breiten Schulter.

„Und — warum — ließen Sie es?" — Beider Blicke versinken ineinander.

„Ihrethalben, Frieda!" heiß flammt sein Auge auf.

„Aus — Mitleid?" — Er legt den Arm um ihren Nacken, zieht sie an sich, und sie lehnt den Kopf an seine Brust, bleibt dort ruhen.

„Aus — Mitleid?" — wiederholt sie wie träumend.

„Ja, mein Liebling, aus Mitleid. Doch vor allem aus großer, wahrer, inniger Liebe. — Ja, ich lieb' dich — von Herzen, mit Schmerzen, über alle Maßen, — konnt's gar nicht lassen, wenn du auch erst ein kleiner Eisberg warst."

* * *

Sie sind ein glückliches Ehepaar geworden, und wenn später, in heiterer Geselligkeit, die Frage aufgeworfen ward: wie die verschiedenen Paare sich zueinander gefunden? erklärt Klaus übermütig: „Mein geliebtes Frauchen errang ich um kleinen Preis: für ein paar Zigarren! besser: für das Verzichten auf ein paar Zigarren.

Vörbi.

Met gollnen Wagen, wiit Gespann
So brust de Dag dör'n Himmelsrum,
De swatte Nacht flügg ächteran
Un gripp nao sinen Mantelsum.

De Nacht up flinke Fluchten glitt
Und ächter iähr int Sternenfeld
Stigg up de Dag — so rast un ritt
De wille Jagd rundüm de Welt.

Et giff kin Ruh, et giff kin Rast,
Et rennt un rullt vörbi, vörbi.
So geiht dat Liäben hen in Hast,
Geiht alles hen — för mi — för di!

Augustin Wibbelt.

Gerichtszeitung.

⊙ **Münster**, 24. Nov. In der heutigen Sitzung des Gewerbegerichts klagten die Zimmerleute B. und F. gegen die Baufirma B. auf Zahlung von je 4.59 Mark wegen kündigungsloser Entlassung. Die Kläger hatten sich geweigert, Arbeiten zu verrichten, welche zwar nicht in ihr Fach als Zimmermann gehörten, im Falle der Dringlichkeit und wegen der kurzen Dauer derselben wohl hätten miterledigt werden können. Nach Klarstellung des Sachverhalts durch beiderseitige Aussprache und die in Frage kommenden Paragraphen des Bürgerl. Gesetzbuches wurde die Klage zurückgezogen. — In zwei Klagen der Bauhilfsarbeiter K. und W. gegen die Firma H. handelte es sich um die Frage, ob die laut § 4 des im Baugewerbe gültigen Tarifs vereinbarten Lohnzuschläge und Fahrtentschädigungen für auswärtige Arbeiten sich auf alle Arbeiter beziehen, welche mindestens ½ Stunde von der Arbeitsstätte wohnen. Während Kläger dies behaupten, vertritt Beklagter den Standpunkt, daß diese Bestimmung nur auf bereits beschäftigte Arbeiter Bezug habe und daß neu einzustellenden diese Vergütung versagt bliebe, ganz gleich, ob sie auf der Baustelle oder sonstwo engagiert werden und ohne Unterschied der Entfernung von ihrer Wohnung zur Arbeitsstätte. In dieser strittigen Angelegenheit erklären sich die Parteien bereit, die Klage vor die aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern ihrer Branche gebildete Schlichtungskommission zu bringen, um festzustellen, wie weit dieser § 4 ausgedehnt werden kann und darf. Dem Gewerbegericht würde durch eine derartige Feststellung eine Handhabe gegeben, welche eventuell bei ähnlichen Fällen Verwendung finden könnte. — Die Eheleute Sch. verlangen wegen plötzlicher Lösung eines Vertrages 420 Mark von dem Kantinenpächter H. Nach Aussage des Beklagten sowie vereidigter Zeugen hat sich Kläger mit der Vertragslösung einverstanden erklärt und sogar selbst die Lösung gefordert. Dem Anraten des Gewerbegerichts, die Klage zurückzuziehen, wurde nicht stattgegeben, worauf kostenpflichtige Abweisung derselben erfolgte. — Durch unrechtmäßige Entziehung von ihm übertragenen Akkordarbeiten glaubt der Maurerpolier W. einen Schaden von 608 Mark zu haben; er hat daraufhin eine entsprechende Klage gegen die Firma B. angestrengt. Durch die beiderseitig sich widersprechenden Aussagen sowie die Klageschrift nebst Anlagen läßt sich eine Erledigung der Klage nicht herbeiführen; es wird demzufolge die Vernehmung weiterer Zeugen beantragt und die Verhandlung vertagt.

New-York, 25. Nov. Der leitende Direktor der bankerotten Carnegie-Trust-Company, Cummins, ist wegen Unterschlagung von 140 000 Dollars Bankgeldern zu fünf Jahren Zuchthaus verurteilt worden.

Die Gründung der Alemanniabrauerei vor der Strafkammer.

❑ **Dortmund**, 25. November.

Nach Eröffnung der heutigen Sitzung teilte der Vorsitzende zunächst kurz mit, daß Herr Gundlach in den Konkursakten zwei Angebote bezüglich der Reparaturarbeiten aufgefunden habe. Sie werden verlesen, das eine lautete auf rund 12 700 Mark, das andere auf rund 16 000 Mark. Die Offerten sind von Interesse für das Vergehen der Untreue, das Kohlleppel zur Last gelegt wird. Dieser veranlaßte bekanntlich laut unserem vorgestrigen Bericht, daß die Offerte eines Verwandten für 16 000 Mark durchging, obwohl der Betreffende 1000 Mark weniger gefordert hatte.

Darauf wurde in der

* Zeugenvernehmung

fortgefahren.

Der frühere Notar und Stadtverordnete, nachmalige Privatsekretär des Herzogs von Arenberg und jetzige Rechtsanwalt Ellerbeck (Dortmund), der den genannten Berufswechsel infolge des Zusammenbruchs der Niederdeutschen Bank durchmachen mußte, ließ sich gleichfalls über die Umstände aus, die ihn zur Mitgründung veranlaßten. Sein Schwiegervater, Geheimrat Im Walle, habe im Aufsichtsrat gesessen, und er hätte in der Regel die Rechtsgeschäfte der Niederdeutschen Bank besorgt. Eines Tages sei er von einem Herrn der Niederdeutschen Bank antelephoniert worden, der ihn fragte, ob er sich nicht an der Gründung der Alemanniabrauerei beteiligen wolle. Als ihm die Namen Overbeck, Mannesmann und Daelen als Mitgründer genannt worden wären, habe er keine Bedenken mehr gehabt. Bei seiner Ankunft im Bankgebäude sei das Gründungsprotokoll bereits fertig gewesen und eben verlesen worden. Die Rentabilitätsberechnung, die man aufgemacht hatte, wäre ihm durchaus günstig erschienen, und auch jetzt noch halte er, offen gestanden, die Brauerei für so wertvoll, daß ihm die Taxe von Hartmann und Schulte richtig und keineswegs übertrieben deuche. — Über sonstige Vorgänge bei der Gründung wußte der Zeuge nichts zu bekunden, auch hat er nicht am Festmahle im Römischen Kaiser teilgenommen.

Das Einkommen Ohms.

Rechtsanwalt Frankl erhob sich nach der Entlassung Ellerbecks zur Stellung des folgenden Antrags:

Es wird Ohm anscheinend sehr übel gedeutet, daß er den Aufsichtsrat nicht wegen seines Extrahonorars von 100000 Mk. befragte. Ich stelle unter Beweis, daß mein Klient bezüglich seiner Einkünfte stets gar nicht geeilt hat, daß er überhaupt in dieser Beziehung außerordentlich nachlässig gewesen ist. So hob Ohm in den letzten Jahren überhaupt nicht die ihm im Jahre 1909 zugebilligte Mehrtantieme ab.

Ohm: Das ist richtig.

Bankier Dr. Loeb: An der Hand der Aufsichtsratsprotokolle habe ich aber feststellen können, daß zwar das Gehalt der persönlich haftenden Gesellschafter wesentlich erhöht worden ist, daß jedoch die Tantiemen gleichzeitig prozentual herabgesetzt wurden. Ich möchte zur Klärung dieser Angelegenheit um Beibringung der Verträge bitten.

Ohm: Ich war persönlich haftender Gesellschafter und Geschäftsinhaber. Verträge liegen also überhaupt nicht vor. Es liegt indessen ein notarielles Protokoll über eine Generalversammlung vor, die im März oder April 1907 in Münster stattgefunden und meine Tantiemen in der vorhin genannten Weise geregelt hat.

Da abermals Einwendungen durch die Sachverständigen erfolgten, stellte

Rechtsanwalt Frankl einen

Antrag auf Vertagung

mit nachstehender Begründung:

Die Vertagung des Prozesses ist meines Erachtens notwendig, weil ganz neue Ergebnisse gezeitigt worden sind. Es sind jetzt Dinge zur Sprache gekommen, die lediglich in Verbindung mit der Besprechung der Gesamtverhältnisse der Niederdeutschen Bank erörtert werden können. Als wichtigster Punkt steht augenblicklich die Frage, ob Ohm berechtigt war, sich einen Gewinn von 100 000 Mark zu sichern. Ohm sagt, er habe den Gewinn aus der Alemanniabrauerei in Höhe von 600 000 Mark dem stillen Reservefonds zugeführt und insofern sein eigenes Einkommen um einen erheblichen Betrag geschädigt. Ohm wollte nur mit der einen Hand das nehmen, was er mit der andern gab. Es ist unbedingt erforderlich, daß der gute Glaube Ohms festgestellt wird, und erheblich, nachzuprüfen, daß die Verbuchung des aus der Gründung der Alemanniabrauerei herrührenden Gewinnes der Angabe Ohms gemäß erfolgt ist. Der Staatsanwalt behauptet, der Gewinn habe sowieso dem Reservefonds zugeführt werden müssen. Wir stellen uns auf den Standpunkt: Nein, das war nicht nötig. Es kommt hinzu, daß Ohm seine eignen Interessen in einer keineswegs geldgierigen Weise wahrgenommen hat. Daher ist der gegenwärtige Prozeß nicht von dem großen Prozeß wegen Bilanzverschleierung loszulösen. Es ist eine Aufklärung über die Gesamtverhältnisse der Niederdeutschen Bank nötig, und ich beantrage daher die Vertagung dieser Verhandlung und ihre Verbindung mit dem erwähnten Hauptprozesse.

Staatsanwalt Fuhrmann sprach sich gegen die Vertagung aus, ebenso Rechtsanwalt Dr. Nuß als Verteidiger Kohlleppels aus schon zu Beginn der Verhandlung vorgebrachten Gründen.

Rechtsanwalt Dr. Westhaus: Ich habe schon bei Stellung meines gleichartigen Antrags Bedenken geäußert und gestehe, daß ich heute immer noch keine Möglichkeit sehe, im Rahmen des Prozesses zu einer gerechten Abwägung zu gelangen. Es läßt sich ja hier so ohne weiteres nicht feststellen, welche Stellung die Angeklagten zueinander eingenommen haben; es ist gar nicht möglich zu präzisieren, ohne daß wir auf die jahrelange Tätigkeit der Angeklagten miteinander und nebeneinander eingehen. Das gilt nicht nur in bezug auf Kohlleppel und Hartwig, sondern auch auf Quantz, dessen blindes Vertrauen ja ganz unerklärlich erscheint. Alle diese Dinge lassen sich nicht im Rahmen dieses Prozesses behandeln, und ich halte es für außerordentlich gefährlich, den Inhalt des großen Prozesses jetzt in etwa abgekürzter Form zu erörtern.

Rechtsanwalt Kohn: Ich habe beim ersten Antrage Widerspruch erhoben, den ich heute nicht mehr aufrecht erhalten kann, nachdem mir bekannt geworden ist, daß auch Quantz im Hauptprozesse wegen Bilanzverschleierung angeklagt werden soll. Es ist ja zu bedauern, daß wir hier 2½ Tage umsonst gearbeitet haben, aber ich denke, es ist so viel geklärt worden, daß ein guter Teil der Anklage als unbegründet angesehen werden kann.

Staatsanwalt Fuhrmann: Diese letzte Bemerkung kann ich nicht unwidersprochen lassen. Ich will mich jedoch nicht näher darauf einlassen.

Das Gericht lehnte den Vertagungsantrag ab, beschloß aber, daß Bücherrevisor Haack heute nachmittag im Beisein Ohms und Dr. Loebs Feststellungen aus den Büchern treffen solle, wie hoch die Einkünfte, Tantiemen usw. Ohms gewesen seien.

Zivilingenieur Daelen, ein Gründer, hatte die Brauerei besichtigt und sie für sehr gut befunden. Er hielt es nicht für recht, daß der ganze Profit von 600 000 Mark der Niederdeutschen Bank zufließen sollte. Mit einer Extragratifikation von 100 000 Mark für Ohm wäre er wohl niemals einverstanden gewesen. Die Manipulation, Gratifikationen für Ohm und Hartwig unter einer fingierten Forderung zu verstecken, sei seines Erachtens durch und durch unfair. Andererseits glaube er, daß die Geschichte schließlich doch einmal herausgekommen wäre, da es Ohm schwerlich fertig gebracht haben würde, den Betrag heimlich in die Tasche zu stecken.

Fabrikbesitzer Overbeck-Barmen, gleichfalls ein Gründer, machte ähnliche Bekundungen. Er speziell hält es jedoch für möglich, daß er Ohm die 100 000 Mark bewilligt haben würde, wenn die Sache im Aufsichtsrat zur Sprache gebracht worden wäre.

Es kamen noch verschiedene andere Zeugen, deren Bekundungen von weniger Interesse sind.

Zeuge Kommerzienrat Schüler-Bochum, der die Alemannia-Brauerei an die Niederdeutsche Bank verkaufte, gab interessante Aufschlüsse über deren Wert. Er erwarb die Brauerei in der Zwangsversteigerung für 127 000 Mark. Er hatte eine zweite Hypothek in Höhe von 180 000 Mark auf der Brauerei stehen. Die erste Hypothek im Werte von 120 000 Mark war von der Sparkasse Bochum gegeben worden, und an dritter Stelle, also hinter Schüler, stand die Essener Kreditanstalt mit 200 000 Mark, die jedoch diese Hypothek fahren ließ. Schüler bemühte sich verschiedentlich, die Brauerei zu veräußern, und es kam dann das Geschäft mit der Niederdeutschen Bank zustande, die sich zur Zahlung von 300 000 Mk. verpflichtete. Als erste Rate erhielt Schüler 100 Aktien der Niederdeutschen Bank zum Kurswerte von 112.5; den Rest sollte die neu zu gründende Gesellschaft unter Bürgschaft des Ohmschen Instituts bis zum 1. Januar 1911 bezahlt haben. Schüler erklärte, daß er damals die Niederdeutsche Bank für vollkommen solvent angesehen habe. Heute bereue er natürlich, das Geschäft mit ihr gemacht zu haben, zumal da eine Stunde später der Brauereiverband in Essen ihm 250 000 Mark für die Brauerei geboten habe. Auf Befragen erklärte Schüler, daß Ohm seiner heutigen Überzeugung nach lediglich ein Objekt haben wollte, um mit dessen Hilfe seiner Bank weitere Mittel zu verschaffen. Die Gründung der Allemannia-Brauerei-Aktien-Gesellschaft sei zweifellos keine ernsthafte Gründung gewesen.

Zum Schlusse wurde noch ein Bochumer Brauereidirektor vernommen, der früher einmal eine Taxe übernommen hat. Er kam damals unter Nichtberücksichtigung von Grund und Boden auf die Summe von 293 910 Mark, wenn der Brauereibetrieb aufrecht erhalten bliebe, und auf die Summe von 143 000 Mark, wenn das tote und das lebende Inventar sowie die Baulichkeiten einzeln veräußert würden. Auf eine Frage des Gutachters Direktors Schröder erklärte dieser Zeuge, daß eine Brauerei, wenn sie sich neue Kunden suche, stark in Darlehen arbeiten müsse. Man rechne durchschnittlich mit 30 Mk. auf das Hektoliter des festen Jahresabsatzes, so daß bei 30 000 Hektolitern, wie sie ja bei der Alemannia-Brauerei vorgesehen und in Rechnung gestellt worden waren, 900 000 Mk. flüssiger Mittel notwendig gewesen wären.

Rechtsanwalt Frankl wies demgegenüber darauf hin, daß es sich hier um eine ringfreie Brauerei handele, die gerade damals einen großen Zulauf gehabt haben würde.

Dann wurde die Verhandlung um 2¼ Uhr auf Montag früh vertagt.

+ Arglistige Täuschung beim Versicherungsantrage.

Leipzig, 24. Nov. Die Mehrzahl der Versicherungsgesellschaften legt Versicherungslustigen in den Antragsformularen die Frage zur Beantwortung vor, ob sie schon bei anderen Gesellschaften versichert waren oder Versicherungen beantragt haben. Die Gesellschaften wollen sich durch Beantwortung dieser Frage die Möglichkeit schaffen, die Gründe zu erfahren, die in früheren Fällen dazu geführt haben könnten, den Versicherungsantrag abzulehnen. In einem jetzt verhandelten Rechtsstreite hatte das Reichsgericht die Frage zu entscheiden, ob die Nichtbeantwortung oder die wahrheitswidrige Beantwortung dieser Frage eine arglistige Täuschung bedeutet, die die Gesellschaft berechtigen kann, von dem Vertrage zurückzutreten. Der Kaufmann Fr. in Oldenburg war mit zwei Polizen bei der „Viktoria" versichert und forderte nach einem im Mai 1910 erlittenen Brandschaden 5900 Mark Entschädigung, die zunächst auch von der Gesellschaft anerkannt wurde. Später aber verweigerte die Gesellschaft Zahlung, mit der Behauptung, der Kläger habe die Frage 14c der Antragsformulare, die dahin laute, ob und bei welcher Gesellschaft der Antragsteller schon einmal Versicherungsanträge gestellt habe, der Wahrheit zuwider falsch beantwortet.

In dem einen Formulare habe er die Frage überhaupt nicht, in dem andern mit Nein beantwortet. Tatsächlich aber habe der Versicherte schon früher einmal bei der „Thuringia" versichert werden wollen, diese aber habe die Versicherung abgelehnt gehabt. Das Landgericht Oldenburg hatte auf einen Eid des Klägers erkannt, durch den festgestellt werden sollte, was der Kläger dem Agenten, der das Antragsformular in der Hauptsache selbst ausgefüllt gehabt habe, von seinem früheren Antrage bei der „Thuringia" erzählt gehabt habe. Das Oberlandesgericht Oldenburg hatte aber ganz im Sinne des Klägers erkannt. Nach dem neuen Reichsgesetz so hatte das Berufungsgericht ausgeführt, könne die Gesellschaft ihrer Entschädigungspflicht dann entgehen, wenn sie nachweise, der Versicherungsvertrag sei von dem Versicherten arglistig erschlichen. Eine Arglist, die für den Abschluß des Versicherungsvertrages kausal geworden sein könne, müsse aber auf Seiten des Versicherten voraussetzen, daß er gewußt habe, die Gesellschaft würde sich bei wahrheitsgemäßer Beantwortung der Versicherungsfrage auf die Versicherung nicht eingelassen haben. Tatsächlich habe zwar der Versicherte die Frage unrichtig beantwortet, er habe aber trotz seiner Eigenschaft als erfahrener Kaufmann nicht annehmen müssen, daß die richtige Beantwortung gerade dieser Frage für die Versicherungsgesellschaft habe ausschlaggebend sein können. Auf jeden Fall fehle jeder Beweis für die vorsätzliche Handlungsweise des Versicherten, für seine Absicht, die Gesellschaft damit zu schädigen. Dafür lägen lediglich Vermutungen vor, keine Beweise. Aus dem Verhalten des Versicherten könne keineswegs mit Notwendigkeit auf eine Arglist desselben geschlossen werden, die das Bewußtsein und den Vorsatz fordere, die Gesellschaft zu schädigen. Auch das Reichsgericht konnte mit dem Verhalten des Klägers noch keine arglistige Erschleichung des Versicherungsvertrages erblicken und wies die Revision zurück.

Vermischtes.

* **Düsseldorf**, 25. Nov. Der Rentner Freiherr von W., sein Bruder, Kapitän a. D. von W., der Referendar a. D., jetzige Kaufmann Gustav L. aus Cöln, die vor kurzem beim Glücksspiel in Gemeinschaft mit dem Referendar a. D. Dr. Sch. überrascht und verhaftet wurden, sind gegen Stellung einer Kaution von 3000 Mark aus der Haft entlassen worden.

Berlin, 25. Nov. Auf die Beschwerde des Pfarrers Kraatz und des Kirchenrates der Luisengemeinde zu Charlottenburg hat der kommandierende General des Gardekorps es ebenfalls abgelehnt, gegen die an dem Vorfall in der Luisenkirche vom 27. 7. ds. Js. beteiligten Offiziere ein Strafverfahren wegen Störung des Gottesdienstes einzuleiten.

* **Schönebeck** a. E., 24. Nov. In einem Restaurationsgrundstück der Königstraße wurden heute morgen zwei junge Mädchen in der Küche, die ihnen als Schlafraum diente, erstickt aufgefunden. Der Gasleitungsschlauch war undicht, auch soll der Gashahn nicht völlig geschlossen gewesen sein.

* ○ **Ravensburg**, 24. Nov. Auch in Württemberg hat man über Ausschreitungen in den Kinematographentheatern nicht wenig zu klagen, so daß gesetzliche Maßnahmen in Aussicht stehen, da man von polizeilichem Einschreiten eine dauernde Besserung sich nicht verspricht. Als Vorauswirkung des zu erwartenden Gesetzes ist es anzusehen, daß jetzt die württembergischen Kinematographen-Besitzer sich zu einem Verbande zusammengeschlossen haben und selbst die Zensur ihrer eigenen Programme schärfer handhaben und minderwertige Films so lange zurückweisen wollen, bis die Verleiher derartige Films nicht mehr auftaufen. Sie haben gleichzeitig eine Filmeinkaufsgenossenschaft in Stuttgart gegründet, um auch auf diese Weise die Filmfabrikanten zu nötigen, die im Interesse der Sittlichkeit und des allgemeinen Anstandes geforderten Rücksichten zu üben. Da die amerikanischen und französischen Fabrikate, welche hauptsächlich den Filmmarkt beherrschen, Anlaß zu Beanstandungen geben, soll zugleich bei der einheimischen Industrie die Filmfabrikation angeregt werden. Durch Anbahnung geordneter Zustände auf dem Wege der Selbsthilfe hofft man mildere gesetzliche Vorschriften zu erreichen, als wenn lediglich durch Gesetz die Beseitigung vorhandener schwerer Mißstände zu erreichen wäre. Bei gutem Willen läßt sich also auch hier, ohne behördliches Einschreiten, schon etwas erreichen.

* **Brüssel**, 25. Nov. (Drahtb.) Auf der in Gegenwart des Königs eröffneten Aquarellausstellung sind deutsche Künstler aus Berlin, Düsseldorf und München stark vertreten. Der König, den Professor Eugen Kamp-Düsseldorf durch die deutsche Ausstellung führte, äußerte seine Anerkennung.

* **Constanza**, 24. Nov. Beim Neubau der Petroleumraffinerie und Lackfabrik Astri wurden 11 Arbeiter durch Einsturz der Erdmassen verschüttet und getötet.

* **London**, 25. Nov. In den letzten 48 Stunden ist in ganz England ein lebhafter Temperaturwechsel eingetreten. In den nördlichen Grafschaften herrscht Frost und Schneegestöber. In Yorkshire registriert das Thermometer 6 Grad unter Null. Die Hügel in Nordwales sind mit Schnee bedeckt. Auch in dem Maddahtal dauern die Überschwemmungen an. Der angerichtete Schaden ist sehr groß.

Paris, 25. Nov. Am Montag, Dienstag und Mittwoch der nächsten Woche werden in der Galerie Petite die Juwelen des ehemaligen Sultans Abdul Hamid versteigert. Der Erlös fällt dem türkischen Flottenverein zu.

* **Liverpool**, 25. Nov. Zu der Explosion der Ölkuchenfabrik wird noch gemeldet: Die Leute waren gerade um 1 Uhr zur Arbeit zurückgekehrt, als die Explosion in einem Raume erfolgte, in dem etwa 300 bis 400 Leute sich befanden. Die Zahl der Toten jetzt genau festzustellen, ist unmöglich, da eine Anzahl Leichen noch unter den Trümmern liegt. Von den Verletzten mußten 75 im Hospital zurückbleiben, da ihre Verwundungen ernster Natur sind. Obwohl die Feuerwehr mit allen Spritzen am Platze war, konnte das Feuer doch erst gegen 5 Uhr gelöscht werden. Eine große Menge Eisenzeug, Maschinen und Holzbalken, die eine unentwirrbare Masse bilden, müssen erst fortgeräumt werden, bevor die Zahl der Toten genau festgestellt werden kann.

* + **Sprechende Kinobilder.** Dem schwedischen Ingenieur Sven A. Berglund ist es gelungen, die bisherige Erfindung, Laute photographisch aufzunehmen, so weit zu vervollkommnen, daß diese Photographien wieder in Töne umgesetzt werden können. Seit dem Frühjahr werden Versuche gemacht, sprechende Kinobilder anzufertigen, kleinere Wiedergaben sind bereits gelungen. Nach der „Umschau" ist das Prinzip der Erfindung folgendes: Auf einem beweglichen Film in einem Aufnahme-Apparat werden die Schallwellen auf photographischem Wege fixiert. Die auf diese Weise erhaltenen Striche und Kurven werden auf einen Metallstreifen übertragen, der einem ununterbrochenen Luftstrom ausgesetzt ist, somit in Schwingungen gerät und die ursprünglichen Laute ganz getreu wiedergibt. Dadurch, daß bei der Aufnahme der Tönefilm synchron mit dem Film für die Gestalt und die Gesten der Dargestellten läuft, werden deren Bewegungen und Worte gleichzeitig festgehalten und daher auch synchron wiedergegeben.

† * **Hugo von Tschudi †.** Der Direktor der Bayrischen Staatsgalerie, Geheimrat Dr. Hugo von Tschudi, ist, wie schon kurz mitgeteilt wurde, im Sanatorium zu Cannstatt, wo er Heilung von einem schweren Krebsleiden suchte, am Freitag, den 24. November, gestorben. Hugo von Tschudi wurde am 3. Februar 1851 als Sohn Jakob von Tschudis geboren. Seine Studien absolvierte er in Wien und trat nach verschiedenen Studienreisen im Alter von 31 Jahren als Direktorialassistent in den Berliner Museumsdienst. Er gehörte der Nationalgalerie 25 Jahre an, davon 13 Jahre als Direktor. Was Tschudi für die Nationalgalerie getan und in welcher Weise er die Arbeiten von wirklichen Künstlern gefördert hat, ist ja allgemein bekannt. Ihm verdankt die Nationalgalerie in erster Linie den größeren Teil ihres Besitzes an modernen Meistern der Malerei. Er hat die Menzelsammlung derart ausgebaut, daß kaum in einer anderen Galerie ein einzelner Künstler so gut vertreten sein dürfte. Nicht minder sind andere deutsche Künstler, wie Leibl und sein Schüler Sperl, Lenbach und vor allem Böcklin durch ihn erst recht bekannt geworden und zwar wohl hauptsächlich dadurch, daß die Nationalgalerie die Gemälde dieser großen Künstler erworben hat. Im Jahre 1909 ging Tschudi nach München, um der Berufung als Direktor der Staatlichen Galerien Folge zu leisten. Auch hier hat er sich große Dienste erworben, so daß sein Tod eine große Lücke in der Kunstwelt bedeutet.

Handel und Industrie.

Amtlich festgestellte Marktpreise der Stadt Münster vom 19. bis 25. November 1911.

Gegenstand	Preise niedrigst.	höchst.	Gegenstand	Preise niedrigst.	höchst.
Weizen inl.	18.75 M.	20.00 M	Krummstroh	3.00 M.	3,00 M
Roggen inl.	17.00 „	18,00 „	Heu	9.00 „	12,00 „
Braugerste	22.00 „	26.00 „	Rindfleisch	1.80 „	1.70 „
Fut ergerste	15.75 „	16.70 „	Kalbfleisch	1,20 „	2.00 „
Hafer inl.	17.50 „	19,50 „	Hammelfleisch	1.80 „	1.60 „
Erbsen	28.00 „	40.00 „	Schweinefl.	1.20 „	1.40 „
Bohnen	34.00 „	40,00 „	Speck,geräuch.	1,20 „	1,50 „
Linsen	36,00 „	50.00 „	Rossfl. isch	0.00 „	0.80 „
Kartoffeln	6,50 „	7,00 „	Essbutter	2.60 „	3.00 „
Richtstroh	3.50 „	4,50 „	Eier (60 St.)	6,00 „	8,40 „

Mäuse-Kartoffeln 10—12 Mk.

Telegraphischer Bericht der Berliner Kursbörse.

Kassabörse.

	24./11.	25/11		24./11.	25/11.
Wechsel Amst. k.	000 00	169,30	Span. äuss. Sch.	00,00	00,00
„ Belg. Pl. k.	00 00	80 75	Ung. Goldrente	98 10	98,10
Check London	204 65	204 65	Schatzscheine	99.80	99,80
„ Paris	81,15	81 15	Sächs. Rente	82.30	82,50
Wechs. Wien	85 00	85,00	Rh.-W. Rentenbr.	100,00	100,10
„ Ital. Pl. k.	80.90	80 85	„	99,00	99,20
Russ. Noten	216,75	216 75	Rhein. XX-XXI	100,10	100,10
Privatdiskont	4½	4½	do. XXII-XXIII	95,90	95,90
4% D. Reichsanl.	101,75	101,75	III-VII, X.		
3½% „	91.80	91,80	XII-XVII, XXIV-XXVII, XXIX		
3% „	82 70	84,70	„	90,00	90,00
4% Pr. Konsols	102,20	102,20	„ XXVIII 16	90 00	90,00
3½% „	91,80	91,80	„ XVIII	86,25	86,25
3% „	82.60	82 60	„ IX, XI, XIV	84,00	84,00
Bayer. Handelsb. Pfdb. unk. 1912	100 10	100,10	W. Prov.-Anl. III unk. b. 1909	100,20	100,20
Berl. H. P. abg.	96.80	96,30	do. IV „ u. V 1915	100,90	100,90
do.	88,75	88,75	do. IV 09	96,00	96,00
Rh.-Westf. B.-Pf. X. unk. 10	98.30	98,30	do. II, III, IV	89,70	89,70
Westd. Bd.-Cr.-Pf. VI unk. 10	99.60	99,60	do. IV, VIII, X (1915)	89,75	89,75
do. III unk. 03	00,00	90,10	do. II	82,00	82,00
Preuss. Centr. Bd. von 1890	98,75	98,75	Dortm. St.-Anl.	99,70	99,70
do. 99 unk. 09	93.60	93,60	Münster. Stadt-Anleihe	93,00	93,00
„ 86, 89	89,20	89,50	Westf.Pfdbr. 3½%	91,20	91,70
„ 94, 96 unk. 06	89 00	89,00	„ 4%	99,80	99 60
„ 1901 unk. 13	89,80	89,80	Köln-Mind.Pl.-Al.	134,40	134,50
Pr. Pfdbr. Br. 25 unk. 14	98,90	98,80	Ostafr. Zollobllg.	94,00	94,10
do. 27 unk. 15	99,00	99,00	Barmer Banky.	126,00	126,10
do. 28 unk. 1917	93,30	99,30	B.-M. Bk. Elbf.	154,75	154,75
do. 29 unk. 1919	99,60	99,60	Berl. Handelsges.	167,90	168,10
do. 30. 31 unk.	100,25	10 ,25	Komm. & Diskb.	117,50	117,25
do. 26 unk. 14	92,30	92,10	Deutsche Bank	261,50	261,50
do. 24 unk. 1912	90,10	90,10	Diskonto-Komm.	190,50	190,50
Pr. Com. Obl. VI unk. VII unk. 17	100,30	100,30	Dresdener Bank	157,75	157,90
do. VIII unk. 18	100, 0	10 ,50	Essener Bankv.	123,00	128,00
do. IX unk. 20	101,00	101,00	Ess. Kreditanst.	165,75	165,50
Argt. Gd. A. inn.	000,00	000,00	Mittelrh. Bank	113,50	113,50
Italien. Rente	000,00	00 , 0	Märk. Bank	103,50	103,50
Rumänien 1889	93,75	93,90	Osnabr. Bank	120,00	120,00
Rumänien 1893	00,00	9 ,10	Rheinische Bank	111,00	111,00
			Rh. Diskont.-Ges.	127,00	127,52
			Schaaffh. Bv. alte	135,30	135,60

Nachbörse.

Österr. Kredit	202,75	203,00	Annatolier 60%	114,00	113,75
Berl. Handelsges.	167,75	168,00	Baltimore & Ohio	104,65	103,45
Commerz-Disk.-B.	117,90	117,25	Kanada Pacific	241,30	242,85
Darmst. Bank	124,25	126,50	Orientbahn	150,50	150,50
Deutsche Bank	261,75	261,85	Gotthardtbahn	000,00	000,00
Disk. Kommandit	190,30	1 0,65	Ital. Meridionalb.	120,75	120,85
Dresdener Bank	157,75	157,75	do. Mittelmeerb.	00,00	00,00
Nationalbank	127,50	127,30	Pennsylvania	122,25	122,15
Schaaffh. Bankv.	135,75	13 ,30	Luxemb.Pr.Heinr.	145,35	145,50
Russische Bank	157,25	156,15	Warschau Wiener	184,00	184,00
Wiener Bankv.	000,00	138,10	3% D. Reichsanl.	82,65	82,65
Lübeck Büchner	000,00	000,00	4½% Japaner 1905	00,00	00,00
Osterr. Staatsbahn	000,00	156,50	4% Russ. Anl. 1902	91,30	00,00
do. Südbahn	19,85	20,00	Türkische Lose	164,75	164,75
Bochum. Gusstahl	224,85	225,50	Harpener	187,25	188,50
Deutsch-Luxbg. V.	194,50	194,85	Grosse Berl. Str.-B.	192,65	192,65
Dortmd. Union C.	000,00	000,00	Hambg. Packetf.	137,75	136,65
Laurahütte	176,75	174,75	Hansa Dampfschiff	193,50	193,15
Rheinisch. Stahl	170,25	169,75	Nordd. Lloyd	102,50	102,00
Consolidation	000,00	000,00	Trust Dynamit	137,00	134,75
Gelsenkirchen	188,75	187,35	Allg. Elektr.-Ges.	262,50	260,85

Tendenz: still.

Industriewerte.

Allg. Elektr.-Ges.	242,50	240,75	Königsbrauerei	182,00	182,00
Alumin.-Industrie	241,75	234,00	König Wilhelm	269,00	269,00
Allg. Lok. & Strb.	158,10	158,25	do. do. St.-P.	342,00	342,00
Anglo Guano	118,40	118,75	Königsborn. Bgb.	235,00	234,10
Arenb. Bergbau	409,00	405,00	Kronprinz Ohligs	353,00	351,50
Baer & Stein	434,00	424,00	Küppersbusch	220,50	220,50
Berzelius	124,70	134,75	Lapp	00,00	60,00
Bielefeld. Masch.	467,50	469,00	Laurahütte	171,00	172,70
Bochum. B. Lit. C.	94,75	92,50	Märk. W. Berg.	123,00	123,00
Boch.-Gels. Str.	140,00	140,00	Magdeb. Bergw.	000,00	524,00
Boch. Gusstahl	225,25	225,00	Massener Bergw.	136,25	125,50
Bochum. Viktor.	115,50	1 5,25	Menden u. Schw. St. Pr.	000,00	000,00
Buderus	112,75	113,25	Chem. Weiler	249,75	244,75
Cölner Bergbau	476,80	478,10	Cölner Bergbau	476,80	478,10
Concordia Bergw.	300,00	301,00	Concordia Bergw.	300,00	301,00
Consolidation	472,00	468,80	Consolidation	472,00	468,80
Deutsch-Luxemb.	194,80	194,40	Deutsch-Luxemb.	194,80	194,40
Donnersmark	310,90	311,50	Donnersmark	310,90	311,50
Dortmd. Un. L. C.	000,00	000,00	Dortmd. Un. L. C.	000,00	000,00
Düsseldf. Eisbhd.	252,50	254,25	Düsseldf. Eisbhd.	252,50	254,25
„ Eisen	155,25	156,50	„ Eisen	155,25	156,50
Dynamit Trust	147,25	147,25	Dynamit Trust	147,25	147,25
Elberf. Farbenf.	507,00	507,00	Elberf. Farbenf.	507,00	507,00
do. Papierfab.	86,00	85,10	do. Papierfab.	86,00	85,10
Elektrisch. Unter-Zürich	193,80	193,75	Elektrisch. Unter-Zürich	193,80	193,75
Eschweil. Bergw.	178,10	174,50	Eschweil. Bergw.	178,10	174,50
Fac. E. Mannstädt	160,25	159,25	Fac. E. Mannstädt	160,25	159,25
„ „ Vorz.-A	163,00	161,00	„ „ Vorz.-A	163,00	161,00
Gasmot. Deutz	135,75	133, 0	Gasmot. Deutz	135,75	133, 0
Gelsenk. Bergwk.	188,50	188,00	Gelsenk. Bergwk.	188,50	188,00
do. Gusst.	178,10	177,.5	do. Gusst.	178,10	177,.5
Gerres

Hofphotograph F. Radmacher vorm. H. Knetsch

Münster i. W., Bahnhofstraße 12, Fernruf 832

empfiehlt sich zur Anfertigung künstlerischer Photographien in höchster Vollendung. :: :: Vergrößerungen und Malereien in allen Verfahren und Preislagen,

Weihnachts-Aufträge baldigst erbeten.

Grosse Einkaufsvorteile bietet Teppich-Spezialhaus

Emil Lefèvre

Berlin SW. 61). Seit 1882 nur

Oranienstr. 158

Riesen-Teppich-Lager

aller Grössen u. Qualitäten

Sofa-Grösse à 5, 10, 15—40 M.
Salon-Grösse à 15, 20, 30—150 M.
Saal-Grösse à 45, 60, 75—800 M.

Gardinen :: Portieren :: Möbelstoffe
Tischdecken :: Steppdecken usw.

Spezial-Katalog

mit ca. 650 Abbildungen gratis u. franko

Damen-Kopfwäsche

modernster Art.

Elektr. Trocknen. Elektr. Massage.

Nur 1 Mk.

Abonnement billiger.

Frey's Friseur-Geschäft

Verspoel 24

neben Hotel Moormann.

Lager und Anfertigung von Zöpfen, Locken, Unterlagen usw.

Ankauf von ausgekämmten Haaren).

Im letzten Jahre

2846 Zentner

Bettfedern

verkaufte die erste Bettfedernfabrik mit elektr. Betrieb

Gustav Lustig

Berlin S 151 Prinzenstr. 46-47

Versand gegen Nachnahme. Verpackung kostenfrei. Garantie: Umtausch oder Rücksendung auf meine Kosten. Fülfertige Bettfedern Pfd M 0.55, 1.00, 1.25. Prima Halbdaunen M 1.75. Gemischte Gänseraupfedern M. 2.00. Ia weiße Gänsehalbdaunen M. 2.50, 3.00, 3.50. – Echt chinesische Monopoldaunen (gesetzl. gesch.) M. 2.85, echt russische Matador-Gänsedaunen (gesetzl. gesch.) M 3.50. Von den Daunen genüge 3–4 Pfund zum großen Oberbett. – Gänsefedern (zum Rupfen) M. 0.60 p. Pfd. Oberbrucher Gänseschlachtfedern mit Daunen M. 1.50. Proben und Preisliste von allen Bettartikeln gratis.

Unstreitig größtes Bettfedern- u. Bettfedern-Spezial-Geschäft der Welt.

Ziehung 15.–19. Dez. 1911.

Weihnachts-Lotterie

Nachfrage schon jetzt wie im Vorjahre wegen der günstigen Gewinnchancen sehr groß. 4341 Gew. Mkw.

Hauptgew. **35000 10000 5000**

Lose à 1 M. (Port. u. List. 30 Pfg extra) 11 Lose 10 M. vers. auch unter Nachnahme

A. Rolef, Münster i. W.

Lose-General-Debit
Fernspr. 235. — Gegr. 1875.
Zu haben in allen Lotterie-Geschäften.

Pianinos,

nur erstklassige Fabrikate, mit brillantem sehr edlem u. vollem Ton, von 380 M. an, mit 10jähriger Garantie. Stimmungen gut und billig. Gebrauchte Pianos.

Grammophone

u. Grammophon-Automaten in höchster Vollkommenheit. Vorführung gern jederzeit.

Schallplatten,

sorgfältig ausgewählte und abgehörte 25- u. 30 cm-Platten, auch Starkton, rein in Wort u. Ton. Neueste Operetten-Schlager stets vorrätig. w*

Fr. Hülsmann

Musikverlag

Laer (Bezirk Münster), Station Horstmar.

Servietten, Tischtücher, Tee-Gedecke,

Haus-, Bett- und Leibwäsche.

Hermann Vahle

Drubbel Nr. 3, Fernspr. 505.

Weisswaren-, Leinen-, Wäsche-, Betten- u. Aussteuer-Geschäft.

Spezialität:

Braut-Ausstattungen, Baby-Ausstattungen.

Streng reell. Billigste Preise.

Muster u. Auswahlsendungen bereitwilligst.

Bettfedern und Daunen.

Lager fertiger Betten.

Sargmagazin

E. Michaelis, Tischlermeister

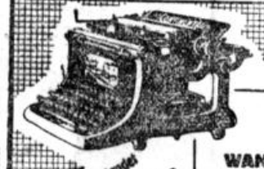
Stubengasse 19. Fernspr. 1731.

Bin unter Nr. 1731 dem hiesigen Fernsprechnetz angeschlossen und bringe meine Lager in fertigen

Tannen- und Eichen-Särgen

zu den bekannt billigen Preisen in empfehlende Erinnerung. §26

CONTINENTAL



Brüssel 1910: Grand Prix. Turin 1911: Grand Prix.

Technisch vollendet in jeder Einzelheit der Konstruktion

WANDERER-WERKE A.-G. SCHONAU BEI CHEMNITZ

Alleinvertreter: **Fritz Kiffe,** Altersteinweg Telephon 2188.

Chicago 1893: 7 Ehrendiplome, 2 Preismedaillen.



Turin 1911: Mitgl. d. intern. Jury.

KIRCHNER & Co., A.-G.

Leipzig-Sellerhausen.

Größte u. renommierteste Spezialfabrik von

Sägemaschinen und Holzbearbeitungs-Maschinen

Über 195000 Maschinen geliefert.

Ingenieur-Bureau und Maschinenlager in **Düsseldorf.** Elisabethstr. 6.

Brüssel 1910: Hors concours.

Grand Prix: Paris 1900, Lüttich 1905, Mailand 1906.



Schneesternwolle für Sportkleidung

Jedem Paket liegt eine Anleitung mit Zeichnungen bei wonach auch Ungeübte Kostüme, Jackette, Röcke, Sweater, Mütze und Mützen usw. selbst stricken und häkeln können.

Sternwoll-Strumpf- u. Sockengarne in allen Preislagen.

Wo nicht erhältlich weist die Fabrik Grossisten und Handlungen nach.

Sternwoll-Spinnerei, Altena-Bahnenfeld.

Bei Husten, Heiserkeit wirken Reichel's

Hustentropfen

mit grossem Erfolge. Nur echt mit Marke „Medico"

Flasche 50 Pf.

Arnika 10, Eucalyptus, salicyl. je 6, Anis 7, Pimpin. 15, destill. mit heinst. prätrect. 70.

Vor nutzlosen Nachahmungen sei dringend gewarnt.

Otto Reichel, Berlin SO.

In Münster und Umgegend erhältlich in allen Drogerien. 13a

Geld für Landwirte!

Beleihungshöhe bis 2/3 des Wertes mit bequemer Abtragung, seitens der Gesellschaft unkündbar, besorgt schnell und streng verschwiegen:

Carl Linneborn,

Münster i. W., Bahnhofstraße 64. Telephon 2030.

Generalagent der Preußischen Central-Boden-Credit-A.-G., Berlin. Hypothekenbestand weit über 1 Milliarde Mark. 13b

---

Christian Kraus

(Münstersches Wollwarenhaus)

Lambertikirchplatz, Frauen-, Hoya- und Warendorferstraße.

Unterzeuge in jeder Größe und Weite, auch Anfertigung nach Maß.

Korsetts in nur gutsitzender und dauerhafter Ware.

Strickwolle in den bewährtesten Marken.

Strumpfwaren eigener Strickerei.

Schweiss- und Nama-Socken für empfindliche Füsse, krimpfrei.

Schulstrümpfe, Rangé

Krawatten stets Neuheiten in großer Auswahl.

Walk-, Sayet- u. Strickjacken, Sweaters u. Metzgerjacken, Jagdwesten u. Sportstrümpfe, Normal- u. Arbeiterhemde, Tücher, Westen und Zuavenjäckchen, Kniewärmer, Leibbinden, Kinderjäckchen u. -Häubchen, Höschen, Röcke, Handschuhe, Untertaillen, Blusen, Taschentücher, Hosenträger, Bettdecken, Betttücher, Kinder- u. Damenschürzen, Erstlingssachen, Kinderseife, Leinenstickereien, Gardinen, Herren- und Damenwäsche u. s. w.

Ziehung am 19. Dezember.

Badische Pferde-Lotterie

Gesamtwert der Gewinne

100000 Mark

Gesamtwert der Pferdegewinne

70000 Mark

Hauptgewinn im Werte von

10000 Mark

Lose à 1 Mark, 11 Lose 10 Mark Porto und Liste 25 Pf.

Zu haben bei den Königl. Lotterie-Einnehmern und in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Lose-Vertriebs-Ges., Berlin, Monbijouplatz 2.

Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft

Gegründet 1866 Berlin W. 8, Behrenstr. 58-61

Neue Anträge wurden eingereicht in

1900: M. 59000000
1902: M. 65000000
1904: M. 78000000
1906: M. 99000000
1908: M. 126000000
1910: M. 153000000

Jeder 25 Deutsche hat eine Police der Friedrich Wilhelm

Vor Abschluss einer Lebensversicherung versäume man nicht unsere Prospekte einzufordern. Vor Uebernahme einer stillen oder offiziellen Vertretung verlange man unsere Bedingungen

Subdirektion Dortmund, Hiltropwall 2 (Posthof). ff*

Die Kunst, in 5 Minuten

perfekt, auf den Millimeter passend, Taillen, Blusen, Hemden, Nachtjacken u. Kindersachen zuschneiden zu erlernen, bietet mein r5b

Patent-Schnellzuschneide-System „Parisien".

Das Neueste, Sensationellste und Idealste.

Jede Frau ihre eigene Schneiderin.

Passend f. d. kleinste Kinder- u. stärkste Damenfigur, jahrelang brauchbar, glänzend begutachtet, tausendfach im Gebrauch. Große Ersparnisse auf d. Bekleidungskonto. Preis kompl. mit Gebrauchsanweisung M. 2.75. Versand b. Voreinsendung portofrei, sonst Nachnahme.

Gust. Fricke, Hannover I. Marienstrasse 28, II.

Vertreter an allen Orten gesucht.



(3 Mark-Flacon, Originalgröße.)

Garantiert echt und rein!

Kennen Sie **Keskarie Rotenöl**? Bekannt als d. hochf. u. ergiebigste Parf. d. Welt. In Flac. à M. 8.—, 6.—, 10.— u. 20.— dir. geg. Nachn. od. Voreinsd. d. Betrages. Rücksendung gestattet. 3 Mark-Flacon davon ausgeschlossen. Verlangen Sie Prospekt umsonst.

G. Keskarie, Leipzig.

---

14. Ziehung der 5. Klasse 225. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 8. November bis 2. Dezember 1911.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne entfallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen. Ohne Gewähr.

24. November 1911, nachmittags. Nachdruck verboten.

146 322 566 641 786 **1245** 352 77 673 743 **2105** 377 458 98 781 885 **3092** 106 600 704 32 [1000] 902 **4025** 38 40 142 318 408 38 67 911 69 **5128** 432 56 [3000] 660 69 90 898 905 28 6099 160 65 253 376 477 97 593 861 921 63 [500] 67 **7008** [500] 15 30 353 82 586 628 45 726 823 93 909 39 [1000] 48 **8222** 204 39 436 86 509 23 617 97 702 837 **9174** 91 212 491 589 627 99 868 960 81

10109 326 54 470 596 600 749 **11069** 84 281 608 721 865 74 901 74 92 **12008** 10 70 126 268 325 506 73 656 810 922 29 [3000] **13120** 220 30 341 420 509 758 980 **14073** 188 572 672 81 [500] 94 [500] 720 800 60 66 **15211** 34 426 507 843 61 97 929 **16127** 477 515 678 803 51 **17092** 121 [1000] 23 335 708 48 65 897 **18019** 100 72 288 504 [3000] 13 653 737 936 **19108** 22 359 576 623 45 [500] 766 854 57 908

20158 309 482 [3000] 545 70 700 77 85 823 83 **21076** 131 253 459 77 618 61 63 922 46 **22023** 126 246 [1000] 346 419 524 72 656 776 821 924 **23045** 87 395 406 531 82 693 716 78 80 812 49 [500] 53 **24040** 275 345 75 408 70 510 [500] 665 839 [500] 944 **25**588 651 56 78 979 90 [3000] **26107** 47 251 92 304 [1000] 663 767 [500] **27271** 88 [500] 347 86 434 615 73 766 **28002** 240 85 347 51 434 699 [3000] 735 **29209** 324 49 79 84 484 507 677 881 902 94

30397 616 853 64 96 **31039** 165 66 76 314 31 47 83 97 549 67 72 844 45 **32048** 207 39 87 [500] 301 57 [1000] 72 92 735 817 62 [3000] **33102** 366 98 401 96 818 926 **34217** 20 89 619 61 [1000] 856 94 906 [500] 10 95 **35020** 63 213 358 405 63 [500] 680 735 **36125** 70 243 378 521 51 94 96 728 983 **37011** 46 54 [3000] 126 57 205 33 78 595 632 743 91 811 [1000] 61 933 **38120** 218 26 51 [500] 67 449 540 94 749 819 916 50 [1000] **39009** 122 86 551 650 703 811 82 993

40004 43 156 75 320 482 97 672 795 811 13 68 **41034** 39 50 [500] 129 297 514 750 74 811 956 **42037** 281 85 345 555 71 796 872 76 948 74 **43048** 356 70 95 464 546 657 72 73 778 931 38 65 **44024** 87 188 84 243 680 877 **45055** 186 322 27 500 799 **46078** 135 [500] 200 [3000] 423 542 90 979 [500] **47112** 363 478 585 631 39 728 [500] 96 805 926 **48282** 515 [500] 84 687 [500] 890 **49102** 38 289 300 91 [3000] 469 83 87 562 68 96 99 630 761 77 85 915

50064 165 535 685 **51099** 212 79 378 400 4 547 716 76 852 [1000] 303 [3000] 23 421 612 703 826 **52**428 511 [500] 606 57 71 88 968 **54**067 475 676 730 78 [500] **55214** 64 77 351 89 477 85 526 52 639 55 63 98 927 73 [1000] 82 **56**002 [500] 225 306 9 400 76 523 734 68 **57**020 330 48 114 523 784 **58**036 [5000] 295 613 29 31 91 92 723 821 72 98 [500] 915 **59**075 107 22 219 393 490

60134 45 58 206 43 381 529 767 879 **61**131 [500] 232 91 490 516 724 44 876 87 [1000] 951 63 [500] **62**038 303 54 413 898 957 **63**068 60 361 444 572 78 613 708 18 84 **64**143 470 [1000] 730 81 832 **65**058 128 94 204 [1000] 584 627 702 91 896 923 98 **66**027 45 104 722 85 94 [1000] 813 20 55 76 930 [500] **67**028 188 [500] 219 58 300 433 50 863 881 **68**194 392 667 706 [500] 57 62 68 909 **69**141 324 458 551 70 81 945 89

70059 308 509 633 [500] 883 91 930 76 99 **71**027 411 36 226 802 72 **72**195 224 51 311 554 606 77 **73**278 [500] 84 89 983 838 39 **74**110 74 89 354 486 515 822 913 52 82 90 **75**217 546 61 74 719 36 **76**007 52 220 60 388 498 555 [500] 81 **77**202 [500] 50 63 532 803 11 37 **78** 9 170 317 68 99 535 [2000] 841 63 832 903 **79**028 149 75 281 92 398 410 83 530 [500] 702

80171 585 630 85 705 864 66 92 **81**032 41 44 [500] 121 79 247 326 537 [1000] 62 639 50 51 754 89 862 965 **82**002 76 98 [3000] 101 95 329 50 60 500 706 42 840 967 **83**091 179 327 [1000] 60 464 633 [500] 671 **84**183 340 424 [500] 92 505 604 19 28 [500] 926 **85**053 103 212 504 729 831 **86**007 [3000] 152 86 90 270 477 625 720 915 [1000] **87**152 336 409 91 [500] 756 991 861 **88**001 21 151 223 79 96 341 691 835 **89**060 94 [1000] 414 [500] 667 812 918 74

90025 234 61 300 16 31 38 458 65 726 55 [500] 66 [500] 848 900 97 **91**147 [500] 479 555 70 611 42 772 [500] 928 92061 500] 71 88 362 411 636 38 [1000] 42 706 30 840 [1000] 57 **93**079 234 343 [500] 471 518 680 [500] 845 75 **94**010 12 [500] 13 30 128 32 55 536 605 708 894 933 86 93 **95**285 302 [1000] 25 476 520 675 **96**012 17 74 94 160 73 209 67 312 445 500 **97**034 49 196 238 431 707 855 **98**007 106 55 425 585 604 701 8 [3000] 44 921 47 55 83 [3000] **99**016 117 62 363 98 443 713 23 817 59 916

100131 60 499 [500] 611 85 738 56 **101**287 [500] 413 625 77 99 822 82 946 **102**452 501 614 45 81 721 898 920 92 **103**057 87 292 [3000] 430 [500] 807 33 904 95 **104**036 46 87 198 241 67 83 362 83 478 780 887 **105**176 657 743 **106**113 68 90 [3000] 352 420 500 19 44 61 721 955 **107**141 274 98 325 667 709 835 **108**221 [500] 94 303 86 567 70 788 825 [1000] 54 **109**133 46 411 97 577 692 762 99 835 978

110026 271 333 79 416 34 511 [500] 23 93 97 723 51 817 28 [500] 90 911 [1000] 66 **111**041 99 171 231 33 55 723 [3000] 839 920 **112**100 269 301 13 98 906 **113**005 35 97 574 [500] 602 7 733 837 **114**008 28 303 449 77 567 70 756 826 926 88 [500] **115**010 151 219 476 519 610 14 **116**024 116 474 522 713 914 **117**115 53 410 505 [500] 54 648 50 749 71 865 79 918 60 **118**005 53 402 603 8 25 [1000] 733 71 821 78 97 956 96 **119**109 208 304 551 679 97 809 60 970

120071 89 178 214 433 92 [500] 502 54 700 17 48 924 50 [500] **121**344 415 760 914 **122**053 69 157 74 [1000] 314 61 442 51 87 527 28 34 41 662 708 887 899 **123**070 104 302 622 712 14 47 54 862 984 **124**257 432 508 62 [1000] 607 77 [1000] 729 71 808 **125**057 551 704 807 **126**099 136 71 80 496 538 712 921 **127**012 182 463 [500] 521 50 67 87 629 37 52 966 98 **128**248 [3000] 544 **129**139 277 375 436 593 638 55 912 19

130007 39 67 150 91 205 15 433 657 771 97 834 39 902 16 **131**045 [3000] 67 118 52 78 [1000] 817 **132**321 90 751 70 76 809 16 [500] 971 92 **133**012 106 10 245 355 586 521 [500] 74 637 55 804 [3000] **134**158 [3000] 360 482 773 833 34 945 56 **135**015 52 156 370 471 512 13 614 28 700 940 72 **136**018 111 308 407 [1000] 593 691 812 971 **137**043 339 455 86 663 747 810 **138**037 66 74 126 255 86 871 **139**121 [5000] 321 516 51 602 38 45 96 [500] 719 93 866 [500]

140100 41 506 629 95 752 913 87 **141**306 50 52 447 500 33 64 [3000] 672 [5000] 961 [500] 69 [500] **142**161 [500] 254 547 851 [1000] 60 96 913 71 **143**051 278 509 15 [500] 655 59 **144**007 84 [1000] 438 555 86 665 769 863 948 99 **145**003 225 [5000] 35 388 [3000] 620 838 74 **146**141 245 [500] 92 431 72 [500] 69 [1000] 530 35 708 **147**094 141 203 385 465 566 643 737 91 862 929 **148**060 84 [1000] 265 74 352 70 [1000] 74 [1000] 481 96 607 40 75 763 871 959 **149**105 92 352 479 605 709 803 93 902 16 49

150055 185 373 76 685 97 870 **151**080 194 414 86 901 **152**171 74 428 581 939 [500] 94 **153**074 212 40 352 932 **154**153 54 236 94 607 82 [5000] 710 801 12 64 74 917 31 **155**329 415 507 631 992 **156**325 481 523 [500] 675 [9000] 64 766 912 **157**054 147 91 426 670 91 92 769 818 915 **158**099 967 [500] 422 690 798 805 974 **159**041 218 25 437 59 698 755 808 18 94 958 [1000]

160056 87 [3000] 264 546 [500] 624 717 55 [1000] 905 **161**212 373 532 630 39 852 70 91 919 94 [1000] **162**023 168 286 89 [1000] 418 40 652 849 89 964 **163**050 138 234 77 319 79 527 57 957 [1000] **164**087 [500] 178 379 98 482 552 52 55 635 723 896 98 **165**035 95 382 528 [1000] 80 611 843 [500] **166**048 372 [500] 74 401 11 527 600 780 899 936 **167**114 88 205 468 732 879 900 [1000] 84 **168**075 249 348 422 39 65 661 90 858 **169**050 66 346 546 611 [500] 37 90 773 806 946 58

170016 494 504 669 929 **171**022 50 119 221 91 300 25 482 593 [5000] 929 **172**064 112 216 41 397 459 502 632 34 787 826 962 65 **173**036 55 235 84 432 504 [1000] 677 [1000] 835 57 **174**338 86 402 39 553 77 656 933 **175**093 247 [3000] 58 310 14 44 873 924 **176**061 178 305 34 418 686 **177**074 126 31 47 280 333 34 681 729 840 [500] 88 93 **178**061 170 279 90 325 888 889 938 **179**088 [500] 97 329 74 [3000] 408 95 523 83 627 [1000] 86 701 92

180025 213 [500] 57 351 409 576 625 62 807 **181**207 87 [500] 532 79 88 692 58 859 970 **182**099 121 980 [500] 83 499 664 [500] 763 [500] 72 875 932 47 **183**148 93 250 51 450 55 500 844 **184**188 706 **185**661 929 **186**107 414 515 51 93 **187**130 304 404 [1000] 725 832 925 72 **188**228 34 67 393 [1000] 427 887 **189**047 102 [1000] 81 760 890 955

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300000, 2 Gewinne zu 500000, 2 zu 100000, 2 zu 75000, 2 zu 40000, 4 zu 30000, 10 zu 15000, 34 zu 10000, 54 zu 5000, 856 zu 3000, 1364 zu 1000, 2392 zu 500, 32



Die große Überlegenheit

von Tritschler's weltberühmten Hausbacköfen u. Räucherapparaten gegenüber sämtlichen Konkurrenzfabrikaten gründet sich auf deren **sinnreiche Konstruktion, wunderbare Einfachheit** und **ungewöhnlich starke Bauart.** Verlangen Sie heute noch interessante und ausführliche Konstruktionsbeschreibung mit Abbildungen von: Hch. Tritschler, Herdofenfabrik in **Krozingen,** Baden.

6 Modelle – 120 verschiedene Größen – Vertreter gesucht.

Lieferung franko in ganz Westfalen. b*

Katalog enth. grösste Auswahl aller Grössen und Preislagen umsonst und franco



Willkommene reizende **Weihnachts-Geschenke** sind meine echten **Straussfedern,** alle fertig zum Selbstgarnieren, es ist dies der feinste Hutputz, im Winter wie im Sommer immer modern, sehr elegant u. vornehm.

Ich liefere echte Straussfedern unter Nachnahme in Tiefschwarz und Schneeweiss.

Länge ca. 36 cm, Breite ca. 13 cm zu 1,50 M.
„ „ 39 „ „ „ 14 „ „ 2,50 „
„ „ 45 „ „ „ 16 „ „ 4,50 „

Retournahme nach 8tägiger Probe!

u*

Ernst Lange, Strauss.-Spezialh., **Düsseldorf,** Kaiserstr. Nr. 29.

Kein Ladengeschäft, Versand direkt an Private!!

Herren-Hüte



Bracht's

Spezial-Marke feiner **Wollhuts** Extra-Marke echt **Haarhuts**

2.80 Mk. 4.80 Mk.

Grösste Leistungsfähigkeit Riesen-Auswahl.

Münster i. W., Salzstr. 5/6.

Pelz

-Stola
-Kragen
-Muffen
-Taschen
-Baretts etc.

mit **20%** Rabatt

Johs. Barella, Hut- und Pelz-Mode-Haus **„Zum Adler",**

Ecke Bogen-, Neubrückenstrasse und Roggenmarkt.

---

f5c

Von grossem Wert

für jeden Raucher ist meine neue Haupt-Preisliste über Zigarren, Zigarillos, Zigaretten und Tabake. Verlangen Sie dieselbe **sofort** in Ihrem eigenen Interesse **gratis** und **franko.** Sie haben durch direkten Bezug aus der Fabrik große Vorteile, können in aller Ruhe wählen, was und wie teuer Sie rauchen wollen, und **sparen dabei Geld.**

Carl Martienzen, Cigarrenfabriken, **Berlin** NO. 18. T 315. Gegr. 1856! Prämiiert m. d. Kgl. Staatsmed. u. and. Auszeichn.



Nr. 393

Gamin, Ia. weich Filz

mit 2 Meter Band garniert, alle Farben

Mk. **4.75.**



Nr. 397

Rembrandt, ganz Sammet

großes Straußfantasie und Seidenkordel

Mk. **12.75.**



Nr. 401

Frauenrembrandt, schwarz Filztuch

2 Doppelflügel und Sammetgarnitur

Mk. **7.75.**



Nr. 396

Jugendliche Glocke, Ia. Filz

großes Straußfantasie und Kordel

Mk. **14.75.**



Nr. 395

Gamin, langhaarig Filztuch

mit hübschem Flügel und Knopf

Mk. **3.75.**



Nr. 394

Gamin, weiche Veloursqualität

mit 3 Mtr. Band garniert, schwarz u. farbig

Mk. **5.90.**



Nr. 391

Moderne Glocke, Ia. Filz, schwarz

mit 2 Paar Doppelflügel u. Samt garniert

Mk. **11.75.**



Nr. 402

Jugendliche Glocke, Ia. Velvet

4 imitierte weisse Marabout-Fantasies

Mk. **12.75.**



Nr. 399

Frauenrembrandt, Ia. Velvet mit Atlas,

Flügel u. Samtgarnitur

Mk. **8.25.**



Nr. 392

Velours-Gamin, unten schwarz, oben farbig

mit hübschem Flügel

Mk. **8.75.**



Nr. 400

Frauenrembrandt, Ia. Velvet mit Atlas

mit 1¹/₂ Meter Seide garniert

Mk. **7.75.**

Sämtliche Hüte sind aus guten Qualitäten wie stets gearbeitet

und von jeder Nr. ist ein Hut im Schaufenster ausgestellt.

:: Versand nach auswärts nur auf feste Bestellung. ::

J. W. Joanning.

Fernsprecher 923.



Nr. 398

Jugendliche Glocke, schwarz Sammet

Garniert mit 1 Meter Seide und Franze

Mk. **9.75.**

Zum

Weihnachtseinkauf

habe ich mein grosses **Lager** in Geschenkartikel wie: Reise-, Cabinen, Coupé-, Hut-Koffer, Reisetaschen, Nécessaire, Portemonnaies, Brieftaschen, Cigarrenetuis, Visites, Schreib-, Akten-, Colleg-, Muster-Mappen, Jagd-Artikel, Reitartikel, Schul-Tornister, -Taschen, Hosenträger, Gürtel, Damen-Taschen, etc. mit Neuheiten bedeutend **vergrössert.**

Sämtliche Waren sind wie bekannt allererstes Fabrikat und in Ausführung und Haltbarkeit das **Beste** was geboten wird.

Die **Preise** sind im Vergleich zur Güte der Waren **unübertroffen** billig. Ich lade zur zwanglosen Besichtigung ein Als besonders **preiswert** empfehle ich einen grösseren Posten zurückgesetzter Waren. Dieselben sind in meinem Schaufenster

Ludgeristrasse 73

ausgestellt.

Versäumen Sie nicht, von dieser äusserst **günstigen** Gelegenheit den ausgiebigsten Gebrauch zu machen. Gekaufte Gegenstände werden unentgeltlich bis Weihnachten zurückgestellt und aufbewahrt.

B. Engelhard

Sattlerei

Gegründet 1850 Fernruf 1102

Ludgeristrasse 73

Extra-Anfertigungen u. Reparaturen in eigener Werkstatt.

r25

Bernard Bücker

Münster i. W. Clemensstraße 33.

Beginn des Weihnachts-Verkaufes zu äußerst billigen Preisen.

Empfehle in großer Auswahl

Costume, Paletots, Abendmäntel.

Jupons in Tuch, Moiree, Seide, Trikot und Crepon.

Kostümröcke in schwarz und farbig.

Blusen in Seide, Wolle und Voile.

Kinder- und Backfisch-Mäntel

in jeder Größe.

Anfertigung nach Maß unter Garantie.

Julius Stetskamp
Ofensetzer.
Tibusstr. 36 c, Klosterstr. 47.
Postkarte genügt.

„Maria Helferin".
Wissenschaftliches und Haushaltungspensionat.
Damenpension d. Schwestern U. L. Frau zu Venlo, Post Kaldenkirchen (Rheinl.).

Sehr gesunde Lage inmitten schöner Tannenwaldungen; gründl. Unterricht in allen Fächern der höh. Mädchenschule; für die Haushaltungszöglinge allseitige Ausbildung in allen Zweigen der **Hauswirtschaft.**
Pensionspreis 360 Mark.
Prospekte durch die Oberin.

Adolf Bürger Nachf.



Inh. Carl Bingel
Blumenhandlung,
Salzstr. 37 Fernruf 516
Spez.-Gesch. 1. Ranges.

Anfertigung sämtl.
Blumen-Arbeiten
in geschmackvollster Ausführung. b*

Spezialität:
Trauerspenden.
Tafeldekorationen.

Schöner Pelz (amerikanischer Dachs), fast neu, preisw. zu verk. Staufenstr. 1 a.

Schönes Herren-Fahrrad mit Freilauf billig abzugeben. Schillerstr. 75, I.

---

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für
Frau Georg Niemann
Sophia geb. **Hölscher**
findet statt am **Dienstag**, den 28. d. Mts., um **9 Uhr**, in der St. Ludgerikirche. Verwandte und Bekannte werden hierzu freundl. eingeladen.

Shamponieren
ist in **Monhof's** neuen
Damensalon
sehr erfrischend und von bestem Erfolg begleitet
für **Damen** à 1.— Mk.
für **Kinder** à 75 Pfg.
Rhenania-Parfümerie
H. Monhof jr.
Salzstraße 57.

Damen-Frisier-Salon,
Frau Selma Böling
geb. Mebius.
Rosenstr. 6. Rosenstr. 6.

Anfertigung aller Haararbeiten bei bekannt guter und billiger Ausführung. Kopfwaschen nach neuestem Syst. Frisieren in und außer dem Hause. Elektrische Kopfmassage.
Frau Böling, Rosenstraße 6.

Tanz- und Anstands-Unterricht
im Münsterschen Hof, Alter Steinweg.
Anfangslektion Dienstag, 28. ds. Mts., abends 8½ Uhr. Weitere Anmeldungen erbet.
Osterwind.

Musikalien
Musikinstrumente
liefert am billigsten die
M. Kneer'sche
Musikalienhandlung.
— Größte Auswahl am Platze. —
Auswahlsendungen bereitwilligst

Ein dunkelbrauner Krimmerüberzieher gefunden.
Näh. Grevenerstr. 27, oben.

20-25 000 Mk.
gegen doppelte Sicherheit und hohe Zinsen. Offerten unter G O 354 an die Geschäftsstelle erbeten. a2a

---

Stadt-Theater.
Sonntag, den 26. November, Abends 7½ Uhr: —
Kabale und Liebe,
Trauerspiel von Schiller.
Gewöhnliche Preise.
Montag, den 27. Novbr.:
Geschlossen.

Todes-Anzeige.

†

Dem Herrn über Leben und Tod hat es nach seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, gestern abend 9 Uhr meinen lieben Mann, unsern treusorgenden Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Vetter

Hermann Brandherm

nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter von 39 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Um stille Teilnahme wird gebeten.

Münster, Beelen, Greffen, den 25. November 1911.

Die trauernde Witwe u. 4 unmündige Kinder.

Die Beerdigung findet statt am Dienstag, d. 28. November, nachm. 3½ Uhr, vom Trauerhause Mecklenbeckerstraße 45 aus; die Seelenmesse am Mittwoch um 8½ Uhr in der St. Antoniuskirche.

Die Beerdigung
des Herrn
August Lorenz
findet Sonntag nachmitt. ¼4 Uhr vom Clemens-Hospital aus statt.